148
146
152
142
157
137
197
097
247
047
647

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die dreispaltige Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Hirschgasse Nr. 27, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr Carl Mercy, Hirschgasse Nr. 27.

Nr. 38. Freitag den 7. Juli **1848.**

Stuttgart, 6 Juli.

Die Demokraten und die von ihnen überall gebildeten Vereine befinden sich gegenwärtig in einer nicht sehr beneidenswerthen Stellung. Von den Regierungen mit Argusaugen bewacht, von Andersdenkenden angefeindet und von servilen Zeitungsblättern in den Koth gezogen, ist jeder ihrer Schritte einer Mißdeutung ausgesetzt. Ob ihr Auftreten noch so offen geschieht, ob sie in den strengsten Schranken der Gesetzlichkeit sich bewegen: alles, was die Revolution Böses und Mißliebiges gebiert, wird ihnen in den Schuh geschoben. Entblöden sich ja die weitverbreitetsten Zeitungsblätter nicht, sie der militärischen Subordinationsauflösungen der Neuzeit zu beschuldigen, und selbst das Ulmer Attentat in eine indirekte Verbindung mit den sogenannten Wühlereien der Demokraten zu setzen. Wir kennen zwar wohl die Gründe dieses unbillig und ungerechten Hasses gegen die demokratischen Vereine, und wissen auch, daß jene Blätter selbst nicht an die Vorwürfe glauben, die sie uns machen; aber eben deßhalb werden wir stets mit allen Waffen des freien Geistes gegen die Verdächtigungen auftreten, die wie Wolkenbrüche von allen Seiten über unsere Häupter hereinstürzen. Ist es doch den Radikalen der letzten Jahrzehnte nicht anders gegangen; und wenn nun diese, im Vereine mit den von ihnen so oft bekämpften und sie oft schmähenden Aristokraten in's gleiche Hörnlein blasen, so wird uns dieses den Muth zu unserem Kampfe gegen jeden Eingriff in die Volksfreiheit nicht nehmen, und wir können getrost in die Zukunft sehen, die unsere Bestrebungen besser zu würdigen wissen wird, als die von Leidenschaften aller Art aufgeregte Gegenwart.

Der Feige mag im Unglück furchtsam zittern,
Ein Mann steht fest auch in den Ungewittern.

Die drei Bücher von der Bildung des Menschen.

Von **Fr. Mühleker.**

Drittes Buch,

welches handelt von der wahren Bildung.

Nach diesen Zeiten geschahe es, daß ich viele Männer eintreten sah, durch die Pforte eines großen Hauses. Greise mit weißen Häuptern und junge Männer mit der Frische der Gesundheit auf den Wangen und dem elastischen Gang, der die Kraft und Gewandtheit des Körpers anzeiget.

Auf den Angesichtern Aller aber lag der Ernst eines wichtigen Ereignisses.

Und ich frug einen der Umstehenden: wer sind die Männer, die da eintreten zu dieser Pforte, und was ist der Zweck ihres Hierseins?

Der Mann aber antwortete mir: es sind zumeist die Lehrer des Volkes und sie halten einen Tag über das Wohl der Schule, und ist Jeder eingeladen, einzutreten in die Versammlung, die es wohl meinet mit der Bildung des Volkes.

Da ging ich also gleich hinzu und mengte mich unter die Männer, mit ihnen einzutreten in die Halle der Versammlung.

Es war aber ein großer Saal, darinnen eine Bühne errichtet war für die Redner und ein Sitz erhöht für den Schriftführer.

Die Männer aber setzten sich auf die Stühle, so ringsum aufgestellt waren im Saale, viele waren aber genöthiget zu stehen, so groß war die Menge der Anwesenden.

Ein alter Mann aber trat auf die Rednerbühne, und als er daselbst stund, war eine große Stille und er begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten.

Und sprach also: Freunde und Mitarbeiter und ihr alle, die ihr liebet die Schule und ihr Gedeihen, seid mir herzlich gegrüßt und vernehmet in kurzen Worten, warum wir hier versammelt sind.

Es ist Keinem von uns verborgen der Ernst der Zeit und das geheimnißvolle Wirken des Geistes Gottes in dem menschlichen Geschlechte zu diesem Tage.

Wir Alle, die wir arbeiten an der Bildung des jungen Geschlechts, haben seine Mahnung gehöret und wollen ihm bereiten die Bahn zur Freiheit, zur Wahrheit und zum Lichte.

Es ist Vieles geschehen von uns, was besser ungeschehen geblieben wäre, dieweil wir unsere Weisheit für untrüglich, und unsere Stimme für allein maßgebend hielten.

Wir haben nicht gehandelt einträchtiglich, wie es Brüdern geziemet und den Arbeitern im Weinberg des Herrn unsers Gottes.

Unser eigener Vortheil überwog zuweilen die Rücksicht für unser großes Werk, daß dasselbe nur spärlich gedeihen mochte.

Darum haben wir uns hier versammelt, einmüthig, auf daß der Starke erhebe den Schwachen, und der Mindergelehrte sich aufrichte am Wissenden, und die Gabe des Geistes fortan seie ein gemeinsames Geschenk, das Jeder empfähet durch den Andern und wiedergiebet zum Heile der Gesammtheit.

So nehme nur herfür Jeder aus dem Schatze seiner Erkenntniß und Erfahrung, was ihm gut däucht zum Nutz und Frommen der Schule, und durch sie zur Wohlfahrt der kommenden Geschlechter.

Als der Vorsitzende dieses gesprochen, erhoben sich die Männer nacheinander von ihren Stühlen und redete Jeder, wie ihm vom Geiste gegeben war, auszusprechen.

Und ich empfand eine große Freude über die Eintracht, die die Versammlung belebte, und mein Herz ward erfüllet mit Hochachtung über den erleuchteten Geist, der aus den Beschlüssen der Männer hervorging.

Denn auch Diejenigen, welche nicht Lehrer waren, gaben die Beweise der Erkenntniß kund, des Wesens einer wahren Bildung und den festen Willen in ihrem Kreise zu wirken, für das leibliche und geistige Glück der nachwachsenden Geschlechter.

Darum zeichnete ich genau auf, was ich gehört hatte, und die Beschlüsse, die gefasset wurden, damit männiglich erkenne den Geist, in welchem hiefüro die Bildungsanstalten unseres geliebten Vaterlandes wirksam sein sollen.

Es ist aber dieses der Inhalt des von mir Aufgefaßten:

Die Freiheit des Volkes kann nicht bestehen ohne Veredlung und Ausbildung des Geistes, durch Zucht und Lehre.

Aberglauben, Sittenlosigkeit und Unwissenheit sind die Bundesgenossen der Tyrannei. Wahre Gottesfurcht, Sittlichkeit und Bildung aber sind die Grundpfeiler eines freien Staates.

Die Zucht geschehe durch Liebe und sittlichen Ernst; an die Stelle der Herrschaft des Stockes und der Furcht trete die erhebende Macht des Beispiels. — Der Stock bildet Sklaven und

Ende

Anfang

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;